

Die Massenküchen in Deutschland. Die allgemeine Verpeisung, wie sie jetzt die Not des Krieges geschaffen hat, beweist jetzt nicht nur eine Verbilligung der Lebenshaltung — ein Biter Essen, zum Beispiel Erbsen mit Speck, kostet in Berlin 40 Pfennig, in Frankfurt am Main erhält man eine Suppe und einen Gang Fleisch, Fisch oder Gemüse um 33 Pfennig —, sondern regelt auch den Lebensmittelmarkt. Trotz aller Arten herrscht noch auf den Märkten nur zu oft ein Mißverhältnis zwischen Bedarf und Vorrat. Die Marke regelt nur den Verbrauch und nicht die Zufuhr. Die Gemeinden jedoch, in deren Hand die Massenverpeisung liegt, kennen ihren Bedarf und decken ihn möglichst direkt beim Produzenten. Je mehr Personen an der Massenverpeisung teilnehmen werden, desto mehr wird durch sie jenes Gebiet unserer Wirtschaft, auf dem noch die größte Anarchie herrscht, der Handel, organisiert werden. Und man rechnet mit einer großen Zahl der Personen, die an der Speisegemeinschaft werden teilnehmen, zumal da diese wohl in den meisten Städten auf alle ausgedehnt ist, die an ihr teilnehmen wollen. Eine einzige Speiseküche in Berlin ist für 30.000 Portionen eingerichtet, alle zusammen können eine halbe Million Menschen belästigen. Jetzt nehmen allerdings noch lange nicht so viele diese Küchen in Anspruch; wie alles Neue muß auch diese Einrichtung sich erst einleben. Und sie wird es bald, da zu Hause, im Einzelhaushalt bei der besonderen Forderung, dem Einkauf im Kleinen, ein solches Essen weit teurer ist. Wenn nun auch zumeist das Essen nach Hause geholt wird, wird in Berlin darauf geachtet, daß jene, die ihr Essen an Ort und Stelle verzehren wollen, saubere, mit Blumen geschmückte Tische finden. Wie in Berlin, so mit kleinen Änderungen in allen größeren deutschen Städten.